

Kurz-Gottesdienst vom 16. Juni 2019: Gesehen Werden (Flüchtlingssonntag)

Predigt zum Buch Ruth

E chlini biblischi Novälle verzellt eus e Fluchtgeschicht vo zwei Fraue, vo de Noemi und vo de Ruth. I dere Gschicht spieglet sich öppis vo de Fluchtgeschichte vo Fraue i de hüttige Ziit. Si sind na verletzlicher als männlichi Gflüchteti, si händ weniger Gäld zum bis dahii choo, si sind uf de Flucht na mee Gwalt usgsetzt als Manne.

Di biblischi Novälle verzellt eus i vier Kapitel vo de Noemi, wo mit irem Maa und irne Söhn vor ere Hungersnot z'Juda is verhasst Nachberland Moab flüchtet. Mer würded si hüt als «Wirtschaftsflüchtling» bezeichne, well si «nume» vor em Hunger flüchted, ned wäge politischer Verfolgig oder Chrieg. Im frömde Land stirbt de Maa vo de Ruth und die beide Söhn hürated moabischi Fraue, d'Orpa und d'Ruth. Nach öppe zää Jahr sterbed au die beide Söhn vo de Ruth. Zrugg bliibed drüü Witwene.

Well underdesse z'Juda kei Hungersnot mee isch, wott d'Ruth wieder zrugg i iri Heimat. Ohni Maa hät si kei soziali Absicherig mee im frömde Land. Iri beide Schwigertöchtere gönd mit ire uf de Wäg. Doch underwägs tänkt d'Noemi über d'Situation vo irne Schwigertöchtere naa. Si will si vor eme Läbe i de Frömdi bewahre und seit:

„Geht nun und kehrt heim, jede in das Haus ihrer Mutter. Gott, der Ewige, möge Euch Güte erweisen, wie ihr sie den Verstorbenen und mir erwiesen habt.“ (1,8)

Es isch en bemerkenswerte Momänt. Di alti Frau isch nöd gfange i irem eigene Leid, sondern luegt au uf das, wo iri Schwigertöchtere bruched. Si handlet nöd egoistisch, sondern bedankt sich binene und laat si gaa – zrugg zu irne Müetere.

Es folgt e bewegendi Abschiedszene, wo sich beidi Schwigertöchtere z'erscht weigered, zum si ellei laa. Doch d'Noemi beharrt druf, das es so besser segi. Si hebed na es Läbe vor sich, chöned wieder hürate und Chind ha. Das alles chöni si als alti Frau ihne nöd büüte. Die Szene züügt vonere innige Verbundeheit zwüschet de Schwiegertöchtere und de Noemi.

Da isch gägesiitigs Vertroue, Respäkt und Achtig. De Noemi iri Schwigertöchtere händ ire sichers s'Läbe i de Frömi liechter gmacht. Und doch mues s'Frömdsii uf ire glaschtet haa – suscht würd si jetzt nöd versueche, de beide junge Fraue es Läbe i de Frömdi z'erspare. Uf das abe verabschideet sich d'Orpa vo de Noemi. D'Ruth aber bliibt hartnäckig. Si seit: **«Wo du hingehst, will auch ich hingehen. Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott.» (1,16)**

Mit dem Entscheid wird d'Ruth zur Migrantin. Es isch kei Flucht. D'Liebi zu irer Schwigermueter und zu irem Gott beweged si. Si wird demit zunere mittellose Witwe imene frömde Land. Dänn z'Behlehem, wo di beide Frau hii gönd, wartet niemert druf, zwei Witwene müese durefüetere. Au wänn de Name vom Ort verheissigsvoll tönt: **Beth-lechem – Haus des Brotes**. Wie vill lönd sich hüt vo senige verheissigsvolle Vorstellige leite, wänn's sich zur Flucht entschlüssed!

D'Ruth wo vor Ziite de Flüchtlingsfrau Noemi Respäkt und später Liebi entgägebracht hät – si wird jetzt sälber zur Frömde und isch aagwise uf de Noemi iri Fürsorg. Die beide Frau chömed z'Bethlehem aa grad zur Ziit vo de Gersteernt. D'Noemi wird zwar ufgregt begrüesst als Heicheererri – doch da isch wohl au vill Neugier im Spiil. Was triibt si ächt zrugg? Warum hät si e Usländeri im Schlepptau – und dänn erscht na eini us Moab?

Vo was selled die beide läbe? D'Ruth hät d'Idee, uf de abgärntete Fälder goge Ähri ufzläse – eso, wie si das nach altorientalischem Rächt als Frömdi törf. Ganz zuefällig, so versicheret eus d'Novälle, chunt si debi uf es Fäld, wo eme aagseene und iiflussriiche Verwandte vom verstorbenen Maa vo de Noemi ghört. De Verwandti heisst Boas. Glii erkundiget er sich bi sim Ernteufseher, zu wäm die jungi Frau ghöri. E Frau mues ja schliessli en Herr ha – und e Fau, wo keim ghört, ghört allne. Es klingt aa, wie usgsetzt d'Ruth als Frömdi uf de Fälder isch. De Boas erfahrt, wo wo und mit wem d'Ruth cho isch. Dezue na, dass si üsserscht fliisig scho de ganz Tag am Ähri läse seg. De Boas wändet sich druf i väterlichem Ton ad Ruth. Si chöni di ganzi Ernteziit uf sine Ächer blibe. Si selli sich a di jungi Erntearbeiterine halte und hinder ihne her gaa. Er heb au scho defür gsorgt, dass di junge Manne si ned bedränged. D'Ruth isch also gschützt vor sexueller Beläschitung, wonere usländischi Fraue suscht na mee als iiheimischi ussgsetzt sind.

Nach orientalischem Bruuch wirft sich d'Ruth vor irem Gönner Boas uf de Bode. Si hät es konkrets Aalige, e Frag, wo si em stellt: ***Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, dass du mir Beachtung schenkst, mir einer Ausländerin? (2,10)*** Es isch eigetli es Wortspiil, womer nöd übersetze cha. Es gaan ums Gsee werde und ums frömd sii, wo im hebräisch beidi di gliiche Wortwurzle händ. (hakir/nakerija) Di frömdi Frau wahrnää – wie sälte isch das – au hüt. Wie gschnäll sind d'Vorurteil devore, ohni dass si eim bewusst sind. De Boas gseet d'Ruth, er hät erfahre, was si für iri Schwigermueter taa hät und für si id Frömdi zoge isch.

De Boas verheisst de Ruth drum riichliche Lohn vo Gott: ***«Gott vergelte dir dein Tun, und voller Lohn soll dir zuteil werden von Gott, unter dessen Flügeln du Zuflucht gesucht hast.» (2,12)***

De Boas wiist dänn sini Schnitterinne und Schnitter aa, si selled ab und zue für d'Ruth Ähre us de Garbe usefalle laa. So chunt si am Abig mit eme grüttlete Mass Gerstechörner hei. Wo d'Noemi erfahrt, wo d'Ruth so ertragriich hät chöne schaffe, erchännt si drin göttlichi Füegig. Si priist d'Güeti vo Gott und de Maa, wo ire Beachtig gschänkt hät. So zieht sich das Beachtet und Gsee werde dur die ganzi Gschicht vo de Ruth und de Noemi. Gsee werde vo Mänsche isch debii immer au Usdruck vo de Zuewändig vo Gott. Wer Beachtig erfahrt fühlt sich au vo Gott gsee!

Was dänn chunt, chani hüt nöd im Detail usfüere. Es isch en risikoriiche Versuech vo de Noemi und de Ruth, zum de Boas als Ehemaa für d'Ruth günne. Si stützed sich debi ufs Sipperächt vo Israel, wo en männliche Verwandte verpflichtet, zum e Witwe hürate.

Er sell so s'Erb vom Verstorbene absichere. Sonen Maa heisst «Löser».

I dere Gschicht gits e Mischtig vo sexuelle und religiöse Aaspilige. D'Ruth sell am Erntetäscht uf de Tänne em Boas gägenüber sexuell aktiv werde und ihn id Pflicht rüefe. Si verlangt Gschlächtsvercher undforderet d'Ehe ii mit de Wort: **«Breite deinen Mantel aus über deine Sklavin, denn du bist ein Löser.» (3,9)**

Wie sehr expoiniert sich d'Ruth dademt! Als frömdi Frau isch si die, wo Schand uf sich lade würd, als Huere verschriee werde chönt. Im schlimmste Fall vergwaltiget und für immer demütiget. Doch de Baos sägnet d'Ruth defür, dass si nöd de junge Manne naalaufi. Er druckt höchi Anerchännig für sie us als tüchtigi Frau – und stellt si dademt vo de Sklavin uf di gliche Stufe mit sich.

Dass d'Ruth das höche Risiko uf sich gna hät, zahlt sich für si us. De Boas hüratet si, d'Noemi wird vom Boas mit versorgt und d'Ruth bringt en Sohn uf d'Wält, wo im Stammbaum vom Jesus es Dänkmal überchunt.

S'Handle vo de Ruth und s'Handle vom Boas werded i dere Novälle immer wieder als Güeti oder gnädigi Zuewändig bezeichnet – mit em gliiche Wort isch immer wieder vo de Güeti vo Gott d'Red. Die Güeti zeigt sich drin, dass Mänsche i dere Gschicht enand gseend und enand wahrnämed. Si gseend, was si bruuched, si stönd fürenand ii, si erwiised enand Respäkt. Das isch, was Gflüchteti bruuched, genau so wie mir alli.

So heissts au vom biblische Gott immer wieder: Gott gseet und ghört. Gott chunt sogar de Name über «El-Roi»: Gott wo gseet und wahrnimmt. Mänsche erfahred vo dere sehende Zuewändig vo Gott dur anderi Mänsche, wo si gseend und als Person wahrnämed. Amen